

GUILLAUME BOUVIER, VÉRONIQUE HERBRETEAU
UND ISABELLE KAPP

VERBORGENES STRASBURG



JONGLEZ VERLAG

INHALT

Westliches Zentrum

DIE MEDAILLONS AM QUAI KLÉBER	14
DIE SKULPTUR EINES BÄREN	16
EIN BEMERKENSWERTES PFAUENRELIEF	17
DIE LATRINEN IN DER 9, RUE SAINTE-HÉLÈNE	18
DER WEG DES LICHTS	22
DIE LETZTE RUHESTATTE VON GENERAL KLÉBER	24
DAS HERMES-FENSTER DER GALERIES LAFAYETTE	26
DIE ÜBERRESTE EINES BRUNNENS	29
DIE BASRELIEFS DER TON UND DAS LICHT	30
DIE SKULPTUR EINES GRUBENARBEITERS	32
DIE RELIEFS IN DER 12-14, RUE DU 22 NOVEMBRE	34
GEDENKTAFEL FÜR JOHANN KNAUTH	38
DAS TUCH DER HEILIGEN VERONIKA	40
DER LANDSKNECHT AUS DER RUE DU FAUBOURG NATIONAL	42
DIE GEDENKTAFEL AM HENKERSTURM	44
DIE SKULPTUR DES LANDSKNECHTS MIT DEM HUND	46
DIE ALTEN EISFABRIKEN	48
DAS WAPPEN DES RESTAURANTS LOHKÄS	52
DER BÄR MIT BREZEL	54
DIE SKULPTUR DER PRINZESSIN EUROPA	56
DAS EMBLEM EINER ALTEN TÖPFERWERKSTATT	58
DIE ARTISCHOCKE AN DER ALTEN MÜNZE	60
HEXAGRAMME IN DER ROSETTE DER THOMASKIRCHE	62
DAS KNOBLAUCH-MEDAILLON	64
DER VERBORGENE FROSCH	66
HÖLZERNE EINGANGSTÜR IM OHRMUSCHELSTIL	68
DAS RELIEF DER DREI HASEN	70
DIE STATUE DES RITTERS LIEBENZELLER	74
DIE INSCHRIFT AN DER FASSADE DES ALTEN „MAURESSE“-ZUNFTHAUSES	76
DIE FRESKEN IM ERSTEN STOCK DER ALTEN HIRSCHAPOTHEKE	78
DIE BIBLIOTHEK PYTHAGORE	80
DIE STATUE VON MADAME ROGER	82
DIE INSCHRIFT AM ZUNFTHAUS DER TRIBU DU MIROIR	86
DER UNTERIRDISCHE RÖMERTURM AN DER RUE DES GRANDES ARCADES	88

Zentrum-Ost

DIE SYMBOLIK DES JANUSBRUNNENS	92
DIE BÜSTE VON GUSTAVE STOSKOPF	94
DER SCHWUR VON KUFRA	96
EIN DENKMAL FÜR DIE MARSEILLAISE	98
„DIE KOMPASSE“ VON JEAN-MARIE KRAUTH	100
DER HAHN IN DER RUE DE LA NUÉE BLEUE	102
DER KREUZGANG DER KIRCHE JUNG-SANKT-PETER	
PROTESTANTISCH	104
DER BRUNNEN AN DER KIRCHE JUNG-SANKT-PETER	106
DAS FLACHRELIEF DER MEISE	108
DIE SKULPTUR DES LANDSKNECHTS IN DER RUE DES HALLEBARDES	110
DER VERSETZTE ERKER IN DER RUE DES HALLEBARDES	112
DIE INSCHRIFT „BNVMGH - IHKEWK“ IN DER RUE DES HALLEBARDES	114
DARSTELLUNG DES MERKUR	116
DAS BASRELIEF EINES WILDSCHWEINS	118
DER PHALLUS DER MAISON KAMMERZELL	120
BASRELIEF DES VULCANUS	122
DER KLEINE DRACHE DES LIEBFRAUENMÜNSTERS	123
DER HÖHENMESSER DER KATHEDRALE	124
DAS EPITAPH DES BISCHOFES KONRAD VON BUSSNANG	126
DIE STILLENDEN MEERJUNGFRAU DES LIEBFRAUENMÜNSTERS	128
SKULPTUR DES HEILIGEN ALEXIUS VON EDESSA	130
DIE VERGESSENEN FEIERTAGE IM EWIGEN KALENDER DER ASTRONOMISCHEN UHR	134
DAS FENSTER DER 100 GESICHTER	138
DIE GRABPLATTE VON ERWIN VON STEINBACH	140
DIE GRAFFITIS AUF DER PLATTFORM DES STRABBURGER MÜNSTERS	142
DER KLEINE HUND DES LIEBFRAUENMÜNSTERS	144
DAS SKELETT UNTER DEM KREUZ DER KREUZIGUNG	146
DER GLASSCHLITZ DER SONNENUHR VON JEAN-BAPTISTE SCHWILGUÉ	148
DAS MAß VON ÜBERHÄNGEN	154
SPUREN DER ALTEN VERKAUFSSTÄNDE AM MÜNSTER	156
DIE STÖRCHEN AN DER FASSADE DES MÜNSTERS	158

INHALT

DAS KUNSTWERK <i>CAVEAU POUR LE FUTUR</i>	162
MESSINGMARKIERUNGEN AN DER PLACE DU CHÂTEAU	164
DIE CHIMÄRE AN DER PLACE DU CHÂTEAU	166
STATUE EINER PROSTITUIERTEN AM LIEBFRAUENMÜNSTER	169
DAS BUNTGLASFENSTER DES KAISERS MIT BRILLE	170
DAS GEMÄLDE <i>DAS VERSTORBENE LIEBESPAAR</i>	172
<i>DIE FRIEDHÖFE DER SCHIFFBRÜCHIGEN</i>	174
DIE JAKOBSMUSCHEL AM LIEBFRAUENMÜNSTER	176
DIE WETTERFAHNE AM SCHUH	178
DIE SYMBOLE AM ECKPFEILER IN DER RUE DES CORDIERS	180
RELIEF DES GOTTES MITHRAS	184
DIE HÄUSER IN DER IMPASSE DE LA BIÈRE	188
DIE MIKWE DES ALTEN JÜDISCHEN VIERTELS	190
GEDENKTAFEL FÜR DIE „SCHWARZE HAND“	194
DIE HAND DER HEILIGEN ATTALA	196
BILDNIS EINES HUNDES	198
DIE INSCHRIFT AM THEATRUM ANATOMICUM	200
DER FRIES AM TIERPAVILLON	202

Neustadt

DEUTSCHE GRANATEN VON 1870	206
DER GRÜNE MANN IN DER 1, RUE SELLÉNICK	208
DIE SKULPTUR <i>DER ELSÄSSER</i>	212
DIE SKULPTUR <i>LA RACINE</i> – „DIE WURZEL“	214
DIE BILDNISSE VON KAISER WILHELM II.	216
DAS PLAKAT AN DER ESCA-FASSADE	218
DER FRÉDÉRIC-PITON-TEMPEL	219
DAS HAUS MIT DEN MOSAIKGESICHTERN	220
DER PLAN DES STRABBURGER ERUV	224
DIE WEIßEN PFEILE IN DER RUE CHARLES GRAD	228
DIE FASSADE DES SCHICHTEL-GEBÄUDES	230
DAS EINGANGSPORTAL DER VILLA KNOPF	232
DAS FRESKO <i>ERSCHAFFUNG DER WELT</i>	233
DIE BIBLIOTHEK DER VILLA HERRENSCHMIDT	234
DIE INSTALLATION <i>LE PUIITS VOLEUR</i> – „DER DIEBISCHE BRUNNEN“	236
DIE BEWEGTE GESCHICHTE DES <i>BUEREHIESEL</i>	238

DIE FASSADE DER VILLA SCHÜTZENBERGER	242
DIE FASSADE DES CROMER-GEBÄUDES	244
DIE FASSADE DER VILLA BRION	248
DIE SKULPTUR <i>MÉDITATIONS</i>	250
DAS HAKENKREUZ IM HAUPTGEBÄUDE DER UNIVERSITÄT STRABBURG	252
DIE STATUEN VON ARGENTORATA UND GERMANIA	254
DAS KUNSTWERK „ <i>DER UNTERIRDISCHE FLUSS</i> “	256
DIE ROHRSCOLLEN-INSEL	258
DIE FERME BUSSIERRE	262

Außerhalb des Zentrums

DAS FLUGBETRIEBSBOOT FL. B 442	266
DIE SKULPTUR <i>GENIUS LOCI</i>	270
DIE SKULPTUR <i>DÉTOUR</i> – „UMWEG“	272
DIE SKULPTUR <i>LA FORÊT REGARDE ET ÉCOUTE</i>	274
DAS KUNSTWERK <i>LES ARBRORIGÈNES</i>	276
DIE INSTALLATION <i>LEUR LIEU</i> – „IHR ORT“	278
DIE INSTALLATIONEN <i>IZANAÏA</i> UND <i>OTO-DATE-STEPS</i>	280
<i>TROLL DE TRAM</i> VON OULIPO	282
DIE NAPOLEONSÄULE	284
DAS ART-NOUVEAU-GEBÄUDE IN DER ROUTE DU POLYGONE	286
EIN BIENENRELIEF IN EINEM HEXAGRAMM	288
DER OBELISK VON SCHULMEISTER	290
DAS RESTAURANT AU NID DE CIGOGNES	294

REGISTER	296
----------	-----

DIE BASRELIEFS

DER TON UND DAS LICHT

⑨

Eine Kopie der Basreliefs am Rockefeller Center

16, rue du 22 Novembre (Ecke Rue des Aveugles)
Tram A und D (Haltestelle Homme de fer)

Wer an der Fassade des rechten Gebäudeteils in der 16, rue du 22 Novembre über dem Schaufenster ein Basrelief bemerkt, sollte nach dem Gegenstück Ausschau halten, das um die Ecke angebracht ist.

An der Fassade in der Rue des Aveugles ist ein nackter Mann zu sehen, seine Hände zu beiden Seiten des Mundes als Sprachrohr für einen Schrei benutzt, der in konzentrischen Kreisen aus seinem Mund zu entweichen scheint und an Schallwellen erinnert. Dieses Basrelief trägt den Titel *Der Ton*.

Das zweite Basrelief mit dem Namen *Das Licht* zeigt eine ebenfalls nackte Frau mit langem, lockigem Haar, die sich zwischen den Wolken bewegt. Rechts von ihr taucht, wie als Gegenstück zum männlichen Basrelief, eine stilisierte Lichtquelle aus den Wolken auf.



Der Ton und *Das Licht* sind zwei im reinen Art-déco-Stil geschnittzte Figuren (Urheber unbekannt). Möglicherweise schmückten sie früher die Schaufenster eines Geschäfts namens Tiffany, das nach dem berühmten Juwelier an der New Yorker Fifth Avenue benannt war.

Die Werke sind Kopien von Originalen, die 1933 von dem amerikanischen Bildhauer Lee Lawrie für das Rockefeller Center in New York angefertigt wurden.

Haben wir es hier mit einer Allegorie auf die Erschaffung der Welt durch eine Art-déco-Darstellung von Adam und Eva zu tun? Das wäre nicht überraschend, wenn man das berühmteste Basrelief im Rockefeller Center in New York kennt. Es trägt den Titel *Wisdom, with Light and Sound* („Die Weisheit, mit Licht und Ton“) und umfasst die biblischen Worte „Wisdom and Knowledge shall be the Stability of thy Times“ („Weisheit und Erkenntnis werden die Stabilität deiner Zeiten sein“, Jesaja 33:6). Die Darstellung der Weisheit, die zwischen Licht und Ton steht, als bärtiger alter Mann, der die Wolken der Unwissenheit vertreibt und an Gott erinnert, orientiert sich an dem Gemälde *Jehovah* von William Blake.



EIN DENKMAL FÜR DIE MARSEILLAISE

④

Die bewegte Geschichte der französischen Nationalhymne

Banque de France – 3, place Broglie
Bezirksrathaus – Place Broglie (Ecke Rue de la Comédie)
Rue de la Mésange
126, Grand'Rue



Anders als ihr Name vermuten lassen könnte, wurde die französische Nationalhymne, die *Marseillaise*, in Straßburg komponiert; an der Place Broglie findet man mehrere Hinweise auf diesen Umstand.

An der Fassade der heutigen Banque de France erinnert eine Gedenktafel daran, dass das Lied hier erstmals vorgetragen wurde. Früher stand an dieser Stelle nämlich das Stadtpalais des damaligen Bürgermeisters von Straßburg, des Freiherrn Philipp Friedrich von Dietrich (1748–1793). Anlässlich eines Empfangs am 26. April 1792 (s. unten) soll der junge Ingenieurkapitän Claude Joseph Rouget de Lisle (1760–1836) im Salon des Hauses das Lied den Gästen präsentiert haben. Beiden Männern ist an der Fassade je ein Medaillon gewidmet (s. weiter unten).

Wenige Gehminuten weiter östlich an der Place Broglie zeigt das Denkmal *La Marseillaise* zwei Soldaten mit einer französischen Fahne auf einem Sockel mit der Inschrift „*ALLONS ENFANTS DE LA PATRIE*“ („Auf, Kinder des Vaterlandes“), dem ersten Vers der Marseillaise. Das Original war ein Werk des Straßburger Künstlers Alfred Marzloff (1867–1936), der es 1922 anfertigte. Nach der Annexion 1940 wurde es von den Nazis zerstört und 1980 von zwei Bildhauern aus den Werkstätten der Münsterbauhütte (Fondation de l'Œuvre Notre-Dame), die sich dem Erhalt des Münsters widmet, nachgebildet. Bei ihrer Arbeit griffen sie auf ein Original-Gipsmodell von 1919 aus dem Fundus des Musée d'Art Moderne et Contemporain zurück. Die beiden Medaillons an der Fassade der Banque de France stammen vom Sockel des Denkmals.

Das Kriegslied der französischen Rheinarmee

Komponiert wurde die *Marseillaise* nach der Kriegserklärung Frankreichs an den König von Böhmen und Ungarn am 20. April 1792, und zwar ursprünglich als *Chant de Guerre pour l'Armée*, als Kriegslied der französischen Rheinarmee. Bei dieser in Straßburg stationierten Einheit handelte es sich um die zentrale revolutionäre Kraft. Rouget de Lisle soll das Stück auf Ersuchen des Freiherrn von Dietrich in der Nacht vom 25. auf den 26. April 1792 in seiner Wohnung in der Rue de la Mésange (oder in der 126, Grand'Rue) geschrieben haben. Das Kriegslied, das bekannte Melodien mit der musikalischen Mode jener Zeit verband, wurde schon bald ein Erfolg: Freiwillige aus Marseille, die im Sommer 1792, das Lied auf den Lippen, zum Föderationsfest (Fête de la Fédération) nach Paris kamen, trugen zur Popularität des Liedes bei, das sich schnell verbreitete. So erhielt die Hymne der Männer aus Marseille schon bald den Namen *La Marseillaise* und wurde am 14. Juli 1795 zum offiziellen französischen Nationalgesang.

DER KREUZGANG

DER KIRCHE JUNG-SANKT-PETER

PROTESTANTISCH

⑦

Ein oft verkanntes Juwel im Herzen der Stadt

Kirche Jung-Sankt-Peter protestantisch – Place Saint-Pierre-le-Jeune

Täglich 12–18 Uhr

Tram C (Haltestelle Broglie)

Kaum zu glauben, aber wahr: Viele Besucher der wunderschönen protestantischen Kirche Jung-Sankt-Peter gehen trotz der Hinweisschilder auf der linken Seite des Kirchenschiffs achtlos an dem herrlichen Kreuzgang vorbei. Erbaut im Jahr 1050 und restauriert

Ende des 19. Jahrhunderts von Carl Schäfer, ist er nicht nur der älteste Kreuzgang nördlich der Alpen, sondern auch einer von nur wenigen erhaltenen mittelalterlichen Kreuzgängen des Elsass, wenngleich seine im 18. Jahrhundert teilweise zerstörten romanischen Galerien später im Stil der Gotik bzw. des Barock wiederaufgebaut wurden. Der Kreuzgang ist quadratisch um einen Garten herum angelegt, den heute einige Bäume und Blumenbeete zieren. Hier und da finden sich Wandmalereien, die um das Jahr 2000 erneuert wurden.

Der Kreuzgang war einst Teil des Kapitels von Jung-Sankt-Peter, einer Gemeinschaft von Regularkanonikern, die diesen für Gebete und Andacht nutzten. Mehrere in den Boden eingelassene Grabplatten erinnern daran, dass er zugleich als Grablege diente. Die Kirche selbst teilten sich Katholiken und Protestanten nach der Reformation zunächst, bevor sie ab 1893 vollständig protestantisch wurde.



DAS FENSTER DER 100 GESICHTER

(23)

Ein modernes Mosaik-Fenster

Cathédrale Notre-Dame, Katharinenkapelle

Place de la Cathédrale

Montag bis Samstag 8:30–11:15 Uhr und 12:45–17:45 Uhr

Sonn- und Feiertage 14:00–17:15 Uhr



In der oft wenig beachteten Katharinenkapelle des Straßburger Münsters verbirgt sich mit dem modern gestalteten, zweigeteilten *Fenster der 100 Gesichter* ein bemerkenswerter Kunstschatz. Das Glasfenster wurde 2015 anlässlich des tausendjährigen Jubiläums des Münsters eingeweiht und nimmt zwei ganze Fenster der Katharinenkapelle ein.

Auf der rechten Seite erstreckt sich das Gesicht des segnenden Christus (mit scheinbar auf der Fensterbank abgelegter linker Hand) in ungewöhnlicher Weise fast über die gesamte Höhe des Fensters (8,70 Meter). Inspiriert von einem Gemälde von Hans Memling (*Segnender Christus*, 1481), das sich heute im Museum of Fine Arts in Boston, USA, befindet, verbirgt sich hinter dem Gesicht eine weitere Besonderheit: Es besteht aus mehr als 100 fotografierten und zu einem Mosaik zusammengesetzten Gesichtern, bei denen es sich um ganz unterschiedliche Menschen aus dem heutigen Straßburg handelt.

Das zweite, ebenfalls fast neun Meter hohe Fenster zeigt neben der zum Segen erhobenen rechten Hand Jesu, zusammengesetzt in Form einer Collage aus Naturfotografien, eine Landschaft. Es greift einen Gedanken auf, der der heiligen Katharina von Alexandria zugeschrieben wird: „Betrachte die Natur, dann wirst du Gott sehen.“

Erstellt wurde das Werk als Fotografie auf Glas mithilfe einer hochmodernen Technik, die Digitaldruck, Glasmalerei und Bleiverglasung kombiniert. Es ist das Ergebnis der Zusammenarbeit zwischen der Fotografin Véronique Ellena und dem Glasmaler Pierre-Alain Parot und fügt sich trotz einer umfassenden Neuinterpretation visueller Codes in die Tradition religiöser Glasmalereien ein.

Das Christus-Mosaik verweist auf die menschliche Vielfalt und steht zugleich in krassem Widerspruch zu den Gesetzen der klassischen Ikonografie. Dargestellt wird nicht ein einzelnes idealisiertes Gesicht, sondern eine in einer realen und modernen Pluralität verkörperte Menschheit. Das Glasfenster erinnert so daran, dass die Kirche auch Männern und Frauen von heute eine Heimstatt ist, und macht Jesus damit zu einem Spiegel der menschlichen Gemeinschaft.



DER GRÜNE MANN IN DER 1, RUE SELLÉNIC

②

Erinnerung an die Bedeutung der Natur und die Existenz des „Waldgeists“

1, rue Sellénick
Nur von außen zu betrachten



© Stefanrevollo

Die Art-nouveau-Gebäude in der 1 und 3, Rue Sellénick (Ecke Rue Sellénick/Avenue des Vosges), wurden zwischen 1902 und 1904 von den Architekten Franz Lütke und Heinrich Backes im Auftrag von Bertha Wund und ihrem Ehemann Johann Moeller, Berater am Rechnungshof, entworfen.

Nach der Fertigstellung bezog Franz Lütke eine der Wohnungen. Bertha Wund richtete 1905 im Erdgeschoss der Hausnummer 3 den Hauptsitz des von ihr geführten Tabakunternehmens ein.

Besonders auffällig ist am Eingang von Hausnummer 1 eine Schmiedearbeit mit Pflanzenmotiven und einem darüber thronenden, fein gearbeiteten männlichen Kopf, dessen Haare und Bart im Stein zu versinken scheinen, um von dort aus beiderseits der Eingangstür herunterzufließen und auch in den oberen Gebäudeteil auszugreifen. Dieses prächtige Beispiel eines „Grünen Mannes“ (s. nächste Doppelseite) erinnert an die bedeutende Rolle der Natur in der Dekorsprache der Art nouveau (s. Seite 222). Die Spitze desselben Gebäudes ziert ein Giebel, der in einem hübschen Blumenfries mündet.

Bei genauem Hinsehen fällt auf, dass bei den verwendeten Materialien an beiden Gebäuden gespart wurde: Die Fassaden bestehen im unteren Teil bis auf Augenhöhe aus Quaderstein, während die oberen Stockwerke nur mit optisch ähnlichem Putz versehen sind.



© Michel Matus

DIE BILDNISSE VON KAISER WILHELM II.

⑤

*Ein Augenzwinkern des neuen Kaisers des
Reichslands Elsaß-Lothringen*

Gartenportale des Rheinpalasts

Palais du Rhin

2, Place de la République

Besichtigung des Palais im Rahmen der Europäischen Tage des Denkmals

Portale und Gitter von außen immer zu sehen



Betrachtet man die Portale des Gartens neben dem Rheinpalast genauer, stellt man fest, dass sich zwischen den schmiedeeisernen Arabesken eine rätselhafte Figur mit Schnurrbart verbirgt. Interessanterweise handelt es sich dabei um eine Profildarstellung von Kaiser Wilhelm II. (1859–1941).

Im Rahmen des Friedens von Frankfurt 1871 wurden das Elsass und das Departement Moselle dem neuen Deutschen Kaiserreich angeschlossen. Straßburg wurde neue Hauptstadt des Reichslands Elsaß-Lothringen. Nachdem dem Hohenzollern-Kaiser Wilhelm I. von Preußen (1797–1888) das Palais Klinglin (heute Residenz des Präfekten) bei seinem ersten Aufenthalt in Straßburg 1877 nicht besonders gefallen hatte, ordnete er den Bau eines neuen Stadtpalasts an. Dieser entstand zwischen 1883 und 1889 nach Plänen des Berliner Architekten Hermann Eggert (1844–1920) auf dem Kaiserplatz (der heutigen Place de la République): Mit seiner auffällenden Architektur sollte der Rheinpalast die Größe des Kaisers und, in den Worten seines Urhebers, den „deutschen Geist und das Genie seiner Kunst“ widerspiegeln. Der groß angelegte, dreistöckige Monumentalbau wurde im pompösen Stil der italienischen (insbesondere Florentiner) Renaissance und des deutschen Barock errichtet.

Zentrum des Gebäudes bildet der große Kuppelsaal mit dem Akklamationsbalkon. Die Privatgemächer des Kaisers und seiner Gemahlin waren in den Seitenflügeln untergebracht. Darüber hinaus umfasst das Gebäude mehrere Empfangssäle, einen Festsaal und einen verglasten Lichthof. Im Außenbereich komplettieren ein großer Garten und Stallungen die Anlage. Die kaiserliche Residenz diente dazu, Diplomaten zu empfangen und mit ihrem Prunk zu beeindrucken. Die Säle fassten 700 bis 900 Gäste.

Kein Detail wurde vergessen – und so ist auf dem Gitter heute das Profilbild von Wilhelm II. – dem Enkel Wilhelms I. – zu sehen, der das Palais im August 1889 persönlich einweihte.



© Studio von Thomas Heinrich Voigt

DIE FASSADE DES SCHICHTEL-GEBÄUDES

⑪

*Eine subtile Verbindung aus Neorenaissance und
Art nouveau*

14, rue Charles Grad
Nur von außen zu betrachten



© Phil Lewis

Das imposante Gebäude in der 14, Rue Charles Grad wurde in den Jahren 1905/06 nach Entwürfen des Architekten Aloys Walter von dem Bauunternehmer Rudolf Stecher für den leitenden Postangestellten Martin Schichtel erbaut.

Die Fassade aus Quadersteinen ist im Stil der Neorenaissance gehalten und ist vor allem aufgrund ihrer vielfältigen Art-nouveau-Dekorelemente von Interesse:

Da wäre einmal der Erker, auf dem auf Höhe des zweiten Stockwerks, über einem schönen, halbrunden Fenster, ein von Pflanzen umrankter Männerkopf auf den Betrachter herabschaut und dem Gebäude einen Hauch von Eleganz und Poesie verleiht.

Oberhalb der Fenster im ersten Stock sind links als Art-nouveau-Relief eine weibliche Halbfigur und rechts ein Greis, der seinen Bart und eine Kette in Händen zu halten scheint, sowie eine Frau mit einer Leier dargestellt.

Beide Figuren auf der rechten Seite sind von schönen Bäumen umgeben. In der Etage darüber ergänzen kunstvolle Weinreben die insgesamt exquisit gearbeitete Szenerie (achten Sie beispielsweise auf die Adern, die auf den Händen des alten Mannes zu sehen sind).

An dem bewusst ganz nach links versetzten Eingang ist bis heute die Jahreszahl „1905“ zu lesen.

Im vierten Stock fällt ein kurioser Fries aus Brezeln und Blumen ins Auge. Oberhalb der mittleren Fenster im Erdgeschoss hält ein Cherub ein Wappen ohne Inschrift in die Höhe.

Das Schichtel-Gebäude wurde 2013 renoviert und beherbergt heute mehrere Privatwohnungen.



© Phil Lewis

DIE FASSADE DER VILLA BRION ①9

*Eines der schönsten Art-nouveau-Gebäude
Straßburgs*

22, rue Sleidan

Nur von außen zu betrachten



Die wenige Schritte vom Botanischen Garten entfernt gelegene Villa Brion zählt zu den schönsten Art-nouveau-Gebäuden der Stadt.

Blickfang in der eleganten Quadersteinfassade ist die formvollendet geschwungene Eingangstür. Das Gitterportal erinnert an die Flügel einer Libelle, die wie Pfau und Schmetterling (s. Seite 233) für Veränderung und Entwicklung steht.

Besondere Beachtung verdient auch das in die Tür eingelassene Buntglasfenster, dessen Herzform sich im unteren Teil der Tür wiederfindet.

Als Privatwohnsitz in den Jahren 1904/05 von dem Architekten Auguste Brion (1861–1940) erbaut, ging die Villa 1908 in den Besitz von Carl Witz über, der einige Jahre später einen Wintergarten anbauen ließ. Auguste Brion selbst, dem die Villa damit nur drei Jahre lang gehörte, bewohnte sie letztendlich nie.

Witz eröffnete 1929 unter dem Namen „Hôtel Marguerite“ eine Pension, in der er bis zur plötzlichen Einstellung seiner Tätigkeit als Vermieter Privat- und Geschäftsreisende empfing.

1975 wurde das Gebäude wegen seiner Fassade, seines Dachs und seines kunstvollen Eingangsgitters in das ergänzende Verzeichnis der historischen Denkmäler aufgenommen.

Heute befindet sich die Villa Brion wieder in Privatbesitz. Eine Besichtigung ist nicht möglich.



DIE SKULPTUR DÉTOUR – „UMWEG“

③

Ein diskretes Werk mit starker Aussage

Parc de Pourtalès - 161, rue Mélanie

Bus C1, 15 (Haltestelle Robertsau Lamproie, von dort aus 20 Minuten Fußweg)

Im Straßburger Park von Pourtalès können aufmerksame Flaneure einen Blick auf die Skulptur *Détour* (2005) von Jimmie Durham (1940–2021) werfen. Dieses faszinierende Kunstwerk stellt unser Verhältnis zur Natur und unseren Umgang mit unserer Umwelt infrage.

Der US-amerikanische Künstler war für seinen kritischen Blick auf Gesellschaft und Kultur bekannt. Sein zugleich kämpferisches und poetisches Werk bewegt sich zwischen Humor und Protest.

Détour besteht aus einem mächtigen, unbehauenen Granitfelsblock aus einem lokalen Steinbruch. Der eiförmige Stein verweist auf jahrtausendealte, langsame und unaufhaltsame Naturphänomene. Ein

orangefarbenes Rohr, wie man es aus der städtischen Infrastruktur kennt, führt über den Stein (statt, wie zu erwarten wäre, außenherum) und setzt anschließend in gezacktem Verlauf seinen Weg fort. Es scheint den Stein sowohl einzuschnüren als auch sich ihm anzupassen, wie eine Schlange, die aus der Erde hervorkommt, um gleich wieder darin zu verschwinden.

Der Kontrast unterstreicht die Spannung zwischen Natur und menschlichem Handeln. Das in künstlichen rechten Winkeln verlaufende Rohr steht sinnbildhaft für eine absurde Infrastruktur und den Wunsch, die Umwelt zu kontrollieren. Der Stein verkörpert den Widerstand gegen dieses Handeln. Dieser Widerspruch findet sich häufig in der Kunst, doch Durham wendet sich dem Thema hier auf direkte und besonders eindruckliche Weise zu.

Das Werk greift Traditionen der indigenen Völker Nordamerikas auf. Das Rohr erinnert in seiner Form an die prähistorischen Hügelstrukturen des Great Serpent Mound in Ohio, wo Natur und Kultur ineinanderfließen. Der Stein wird durch das Rohr ähnlich dem Tomahawk der Cherokee zu einem Symbol des Kampfes und des Widerstands.



GUILLAUME BOUVIER, VÉRONIQUE HERBRETEAU
UND ISABELLE KAPP

VERBORGENES STRAßBURG



Das Profil von Kaiser Wilhelm II. am Gitter des Rheinpalastes, ein Graffiti von Goethe auf der Plattform der Kathedrale, Überreste alter Holzbuden und Erinnerungen an die Prostituierten, die in der Kathedrale ihre Reize feilboten, Relikte eines römischen Turms unter einem Supermarkt, ein Naturreservat im Herzen eines Industriegebiets, Spuren eines alten Hundebades, eine außergewöhnliche humanistische Bibliothek, eine der ältesten Apotheken Europas ...

Abseits der Menschenmassen und allseits bekannten „Dauerbrenner“ hält Straßburg immer noch gut gehütete Schätze bereit, die die Stadt nur den Einwohnern und Reisenden enthüllt, die die üblichen Wege verlassen.

Ein unentbehrlicher Reiseführer für alle, die dachten, Straßburg wie ihre Westentasche zu kennen, oder auch diejenigen, die eine andere Seite dieser faszinierenden Stadt entdecken wollen.

JONGLEZ VERLAG

304 SEITEN

18.95 € [D] - 19.95 € [A]

info@jonglezverlag.com
www.jonglezverlag.com

ISBN: 978-2-36195-536-6



9 782361 955366 >